Prof. Dr. Vladimir A. Abašnik
Charkower Universität für Wirtschaft und Recht, Charkiv

System(atisieren) vs. Eklektik. Hallesche Aufklärungsphilosophie und ihre Einflüsse auf Naturwissenschaften

Im Mittelpunkt des Beitrags steht das Verhältnis zwischen der Systematik und der Eklektik. Diese Problematik wird am Beispiel der Aufklärungsphilosophie an der Universität Halle und ihrer Einflüsse auf die Naturwissenschaften im 18. Jahrhundert in drei Teilen vorgestellt.

Erstens werden beide Begriffe (System und Eklektik) im historischen Kontext kurz skizziert. Dabei wird darauf hingewiesen, dass das System ein geordnetes und gegliedertes Ganzes bzw. ein kognitives, organisches, künstlerisches oder politisch-soziales Gebilde bedeutet; demgegenüber übernimmt die Eklektik das Gute aus verschiedenen Lehren und von verschiedenen Autoren (nach dem Paulus-Wort "Prüfet alles; das Gute behaltet!", 1. Thess. 5, 21). Im Zentrum beider stehen aber Kriterien: Nach welchen Kriterien wird das System gebaut bzw. das Gute im Rahmen der Eklektik ausgewählt?

In diesem Zusammenhang werden *zweitens* Diskussionen um System(atisieren) bzw. Eklektik am Beispiel der beiden philosophisch-theologischen Richtungen der Halleschen Prägung berücksichtigt. Einerseits handelt es sich um die eklektische Philosophie des bedeutenden protestantischen Theologen und Philosophen Johann Franz Budde (1667-1729), der von 1693 bis 1705 Professor der Moralphilosophie in Halle, danach Theologieordinarius in Jena war. Mit Buddes durch den Pietismus inspirierter Philosophie war die vorwiegend empiristische Richtung des Hallenser Philosophen und Juristen Christian Thomasius (1655-1728) und seiner Schüler eng verbunden. Diese Richtungen bildeten einen Gegensatz zu der von Leibniz gegründeten Systemphilosophie, die von Christian Wolff (1679-1754), der von 1707 bis 1723 und seit 1740 in Halle lehrte, und seiner Schule vertreten wurde ("Leibniz-Wolffsche Philosophie").

Drittens werden die Einflüsse der Diskussionen zwischen den genannten System- und Eklektik-Philosophen auf die Naturwissenschaften im Russischen Reich des 18. Jahrhunderts berücksichtigt. Dabei werden die naturwissenschaftlichen Schriften der russischen und deutschen Alaska- und Kamtschatka-Forscher G.W. Steller, S. Krašeninnikov u.a. im Mittelpunkt stehen. Bekanntlich wurden Arbeiten der oben erwähnten Hallenser Philosophen, darunter J.F. Buddes "Elementa philosophiae instrumentalis" (1712), von Steller, Krašeninnikov u.a. Naturwissenschaftlern auf ihren Expeditionen mitgenommen (vgl. Dokumente zur 2. Kamčatkaexpedition 1730-1733, Akademiegruppe, hg. v. Wieland Hintzsche, Halle 2004, S. 445).